

Zeitung deutscher Bergleute.

Abonnementpreis für Mitglieder 50 Pf. pr. Monat, 50 Pf. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pf., pro Quartal 2 Mark 10 Pf. Einzelne Nummern kosten 20 Pf.

Verbands  Organ.

Verantwortlicher Redakteur J. Schilde.
Herausgeber Johann Meyer.
Druck von Frau Joh. Feus, sämtlich in Gelsenkirchen.

Nro. 13.

Gelsenkirchen, den 26. März 1892.

4. Jahrgang.

Freiheitstrieb.

Bei jedem Faustschlage,
Bei jedem Keilhaushieb,
In Nächten wie am Tage
Ist es der Freiheitstrieb,
Der mit gewalt'gem Drange
Den Dämon mit durchglüht
Und trotzend allem Zwange
Noch helle Funken sprüht.

Der Drang, mich zu erretten
Von der unwürd'gen Frohn,
Aus schweben Sklavenketten,
Spricht jedem Drude Hohn.
Ihn können sie nicht zwingen
Mit ihrer Tyrannel,
Er steigt auf Uberschwüngen
Von allen Banden frei.

Die Gewerkschaft und das Knappschafswesen.

Als die moderne Arbeiterbewegung aufstauhte, glaubte man sie verachten und verhöhnen zu können und suchte sie durch allerlei lastige Beschuldigungen und kleinere Zugeständnisse hinzuhalten, wenn nicht gar ganz beseitigen zu können. Doch bald sah man sich in diesen Unternehmungen glänzend getäuscht.

Die Arbeiter, welche auf der einen Seite unter den ungünstigsten Verhältnissen für ihr tägliches Brod zu kämpfen gezwungen waren, andererseits aber durch die kooperierte, unter einheitlicher Leitung geregelte Beschäftigung in Zechen, Hütten und anderen Betriebswerken die Vorteile geschlossenen Zusammengehens kennen lernen mußten, benutzten jeden — auch den kleinsten Vorteil, um ihren Segnern Schritt für Schritt abzuziehen.

Heute schon giebt es keinen Einzigen in den Reihen der Besthenden, der nur Hohn und Spott für die organisierte Arbeiterschaft übrig hätte. Schlägt auch wirklich mal ein kapitalistischer Goldschreiber eine satirische Seite an, so blüht bei all' dem erkünstelten Witz doch immer nur die blasse Angst und der unverhohlene Unmut über die Erfolge des zielbewussten Proletariats hervor. Alle Arbeiterkategorien haben diese Erscheinung beobachten können und besonders dann, wenn sich die Arbeiterchaft zu irgendwelchen, den kapitalistischen unliebsten Unternehmungen rüstete.

Auch jetzt stehen die Bergarbeiter unter einem solchen Zeichen und es ist wiederum interessant, wie die gesammte bürgerliche Presse über die berechtigten Klagen derselben verfährt. Das hat Knappschafswesen und besonders das neue Statut höchst mangelhaft ist, steht so über jedem Zweifel erhoben, daß selbst die Bourgeoispreffe nichts gegen die geübte Kritik einzuwenden hat. Ihre ganzen Angriffe richten sich nur gegen Personen und bewegen sich auf läugel abgedroschenen Gemeinplätzen als, der rothe und sozialistische Verband, die gleich gefärbte Bergarbeiter-Zeitung und ähnlichen Unfug mehr.

Es wäre eigentlich überflüssig, auf eine Wiederlegung solchen Blödsinns einzugehen, müßten wir nicht fürchten, daß man gegnerischerseits nur nach dem Rezept zu verfahren beabsichtigt: „Berleumde frech, es bleibt doch immer etwas hängen!“

Daß das der Fall ist und bei dem starkbevölkerten indifferenten Kreise des Kohlenzweigs nicht vollständig der Berechtigung entspricht, ist zweifellos und erhellt schon aus der Hartnäckigkeit, mit der die Verächtlichkeit betrieben wird. Nichtsbedenklicher ist sie aber durchaus albern und kennzeichnet mit aller Schärfe den geistigen Bankrott unseres Bürgerthums. Was hat die Sozialdemokratie mit dem Knappschafswesen, einer Art Bespödiung zu thun?

Die Sozialdemokratie bezweckt allerdings eine Besserstellung des Arbeiterstandes, aber nicht auf dem Wege der Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung. Ihr Ziel geht weit darüber hinaus, sie will die Produktionsmittel und den Grund und Boden in den Besitz der Gesellschaft überführen, um jedem den vollen Ertrag seiner Arbeit zu garantieren. Ihre Bestrebungen erstrecken sich somit auf die Zukunft.

Für die Gegenwart aber wirkt die gewerkschaftliche Organisation und da dieselbe auf die Gesetzgebung fast vollständig einflußlos ist — ein Faktor, der sie in den schärfsten Gegensatz zu den englischen trades unions setzt — so richtet sie ihr Augenmerk in erster Linie auf die für die gesellschaftliche Besserstellung maßgebende Gestaltung des Arbeitsvertrages, als des Gegenstandes freier Uebereinkunft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Darum auch hat sie alle Faktoren, die nachtheilig auf die Vereinbarung der Lohn- und Arbeitsbedingungen einwirken könnten, zu berücksichtigen und muß danach trachten, sie soweit wie irgend möglich zu beseitigen.

Einen durchaus schädlichen Einfluß übt dabei die im kapitalistischen Zeitalter durch die maschinelle Produktionsweise geschaffene Reservearmee, das gewaltige Heer der Arbeitslosen. Die Mittel, wie sie diese unschätzbare zu machen bemüht ist, sind zwiesfältiger Natur und bestehen in Arbeitslosenunterstützung und Verkürzung der Arbeitszeit. Obwohl von beiden das letztere entschieden radikaler ist, weil es den Arbeiter auch vor schnellerem Verfall der Kräfte und Stochthum schützt, so lassen hinsichtlich der Durchführung beide Methoden viel zu wünschen übrig.

Zum größten Theil mag das wohl daran liegen, daß es mit den entsprechenden gesetzlichen Maßnahmen so überaus dürftig bestellt ist. Wo das nämlich nicht in so starkem Maße der Fall ist, da kann man auch beobachten, daß stets die Gewerkschaft ein Interesse an der Ausgestaltung derartiger Einrichtungen und sei es nur auf indirektem Wege gezeigt hat.

Ein Beweis dafür liefert das gesammte Versicherungswesen, wodurch der Arbeiter geschützt werden soll und handelt es sich in dem vorliegenden Falle für die Bergleute um die Knappschafswesen. Daß diese Vereinigungen bei guter und gerechter Verwaltung auf die Gestaltung des Arbeitsvertrages der gesunden Bergleute von unter Umständen bedeutenden Einfluß sein können, erhellt aus der überall beobachteten Thatsache, daß Kranke, Invaliden und Veraltete, die keinerlei Unterstützung vor Noth und Elend schüßte, ebenfalls noch produktiv thätig sein können und infolge ihrer geringeren Leistungsfähigkeit und daher niedrigeren Löhne häufig namentlich bei leichteren Arbeiten vor dem gesunden und höher bezahlten Bergmann den Vorzug erhielten. Das bedeutet natürlich, wenn man den gefährlichen Beruf des Grubenarbeiters in Betracht zieht, wiederum eine erhebliche Vermehrung der Reservearmee, eine Steigerung des Angebots und somit eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Schon diese Betrachtung ergibt, daß die gewerkschaftliche Organisation ein lebhaftes Interesse an dem Ausbau des Knappschafswesens hat und haben muß und rechtfertigt vollständig das Vorgehen des Verbandes deutscher Bergleute. Gleichzeitig aber deutet es die Wege und Mittel an, welche zur vollständigen Wahrung der Interessen des Bergmannslandes notwendig sind.

Wenn diese nun seitens der zielbewussten Bergleute eingeschlagen werden, so erklärt sich ihre Richtigkeit, außerdem aus der blinden Wuth, mit dem das Unternehmertum und die ihm anhängende Prejudizien auf sie zuströmt. Weil man in den Kreisen der Unternehmer befürchtet, daß die Verbesserung des Knappschafswesens zu Gunsten der Bergarbeiter eine Schwächung des Unternehmerprofits zur Folge haben könnte, darum leift und bestirnt man dagegen, darum verbietet man die gerechtfertigten Bestrebungen derselben.

Seien aber die Unternehmer durch solch ein Verhalten, daß sie selbst von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, nicht mehr überzeugt sind, so hat auch der Grubenarbeiter durchaus keine Veranlassung, an solchen Blödsinn ferner zu glauben.

Daraus ergibt sich sogar für ihn die Pflicht, wie er es bei seiner Gewerkschaft durchgeführt hat, sich auch auf dem Gebiete der Knappschafswesen von der Mitwirkung der Unternehmer vollständig loszusagen. Können ihm diese doch nur in der Wahrung seiner Interessen hinderlich sein, da sie eben ihren Wünschen und Vortheilen direkt zuwiderlaufen. Ebenso verhält es sich mit den Machtbefugnissen des Vorstandes, welcher überhaupt in weit stärkerem Maße als Vertreter und Verfechter der Unternehmerinteressen erscheint. Das zeigt sich in den Gesetzgebungen die derselbe zu treffen hat, das zeigt sich bei der Bestimmung der Renten, der Festsetzung der Wahltermine und bei ähnlichen Maßnahmen mehr, durch welche in den meisten Fällen die Bestreuten in empfindlicher Weise benachtheiligt zu werden scheinen.

Auch die Abstimmungsverfahren, bei der die Unternehmervertretung und die Arbeiterkorporation nur durch gleichzeitige Uebereinstimmung neue Beschlüsse zu Wege bringen können, sind so ergreifend und absetzerfeindlich, daß es bezeichnend für das Verhalten der Majorität der letzten Aestisten ist, wie überhaupt ein derartiges Statut zu Stande kommen konnte.

Sie traten ihrem größten Besande nach nicht in einer das Vertrauen ihrer Wähler rechtfertigenden Weise für deren Wohl und Wehe ein und erwiesen sich also als vollkommen untauglich zu diesem Ehrenamt.

Au ihre Stelle müssen Leute gewählt werden, deren aufrichtiges Streben es ist, die Knappschafswesen in die Hände von Bergleuten zu bringen. Nehulich wie es in anderen Branchen der Fall ist, muß es auch hier geschehen.

Das sah man auch Seltes unserer Segner voraus und brachte bei rechter Zeit ein Statut unter Daß und Fach,

daß fast jede Verbesserung des Versicherungswesens zu Gunsten der Bergarbeiter illusorisch, unmöglich macht.

Scheinen auch hier die Massichten gering, so dürfen wir es dennoch an uns nicht fehlen lassen.

Thus jeder seine Schuldigkeit bei der Wahl, wähle er nur solche Leute, die den Nutzen der Gewerkschaft nicht verkennen und welche in dem Knappschafswesen eine wesentliche Beihilfe zum Siege derselben erblicken. Von diesen alten wird sich auch nur eine energische Interessenvertretung erwarten lassen. Sie werden immer und immer wieder die Umänderung des Statuts fordern. Ja, sie werden sie, wenn die Majorität hinter ihnen steht, auch durchsetzen und damit Uebelstände und Ungerechtigkeiten beseitigen, die dem Unternehmer zum Schanz, den Arbeitern zum Trug aufgenommen worden sind.

Der größte Streik.

Als vor einigen Monaten die organisierten und klassenbewußten deutschen Buchdrucker die Arbeit einstellten, brachte dies ganz Deutschland in Bewegung; der „große Buchdrucker-Streik“ stand in dem Vordergrund der politischen Ereignisse, sie alle durch seine Bedeutung verbunden. Und die Presse des Auslandes beschäftigte sich mehr mit dem deutschen Buchdruckerstreik, als mit der gesammten deutschen sogenannten „hohen Politik“.

Die Zahl der deutschen Schriftsetzer beträgt ungefähr 20 000, von denen etwa die Hälfte ausstaud.

Und jetzt bereitet sich ein Streik von zwanzigfacher Ausdehnung vor: die Arbeitseinstellung der größeren Hälfte der englischen Kohlengräber, deren Zahl sich im Ganzen auf ungefähr 800 000 beläuft. Der Vergleich mit dem deutschen Buchdruckerstreik, der schon eine so tief einschneidende Wirkung hatte, zeigt recht anschaulich das Riesengeste des kommenden englischen Kohlenarbeiterausstandes. Fast eine halbe Million fleißiger Hände, die an einem gegebenen, Wochen und Monate lang vorher angefügten Tage, zur genau bestimmten Stunde, Hammer, Schlägel und Hacke niederlegen, und auf weiter, breiter Fläche das Dächterwort:

„Alle Köber stehen still,
Wenn kein starker Arm es will“,
zur Wahrheit machen.

Jeder Maßstab fehlt uns für diesen, alle Streiks der Vergangenheit und Gegenwart weit übertragenden Halbmillionen-Streik. Der „Nationale Feiertag“ der Charlisten zu Anfang der vierziger Jahr, der erste und bis jetzt einzige Versuch einer allgemeinen Arbeitseinstellung eines ganzen Landes, des nationalen Generalstreiks, hatte auch nicht annähernd den gleichen Umfang — und der größte aller Streiks, welcher bisher in England, dem Lande der großen Streiks vorgekommen sind, ebenfalls ein Kohlengräber-Streik, hatte nicht die Hälfte der Ausdehnung.

Tritt die Bedeutbarkeit dieses kommenden Ausstandes schon durch die Zahl der Thätigen hervor, so gelangt sie zu vollem Verstande noch erst, wenn man die Natur der Arbeit bedenkt, welche jetzt zum Stillstande gebracht werden soll. Jede für die Erhaltung und Fortentwicklung der menschlichen Gesellschaft notwendige Arbeit ist gleichwertig, insofern es sich um ein Unterchied zwischen den verschiedenen Arten der Arbeit — die einen sind von unmittelbarer Nothwendigkeit als die anderen. Und keine ist es in höherem Grade, als die der Kohlenarbeiter. Ein Stocken der Baumwollen-Industrie, wichtig wie sie ist, würde für England auch nicht entfernt von solcher Wichtigkeit und Tragweite sein, wie das Stocken der Kohlenförderung.

Kohle und Eisen — hat man gesagt — sind die zwei Säule, auf denen die englische Industrie steht. Die Kohle, der „schwarze Diamant“, giebt dem Eisen erst die Kraft, belebt, bewegt den millionenarmigen Eisenloß, der alle Hämmer schwingt, alle Räder treibt, das gewaltige Uherwerk der modernen Industrie in Gang bringt und im Gang hält. Die kapitalistische Produktion beruht auf der Maschine — und die Maschine ist todtes Gerümpel ohne die Kohle, in der die Kraft schimmert, und die der „König Dampf“ entfesselt. In der Kohle liegt neben der Wärme die Kraft. Nach den Berechnungen des Professors Rogers von Washington hat ein Pfund Steinkohle eine dynamische Kraft in sich, welche der Arbeitseinstellung eines Mannes an einem Tage gleichkommt. Und in den Kohlen, die den englischen Kohlengruben alltäglich entnommen werden, steckt die Arbeitskraft von 10 Millionen Menschen.

Steht die Arbeit in den englischen Kohlengruben still, so hört, sobald die jetzt zu Tage liegenden Vorräthe verbraucht sind, die englische Industrie auf. Ohne Kohlen keine Industrie. Mit Recht erblickt daher die englische Presse in dem kommenden Kohlenstreik eine der schwersten Katastrophen, von denen die englische Industrie jemals bedroht oder erfaßt worden.

Und wodurch ist denn die Katastrophe herbeigeführt worden?

Die Antwort ist eine vernichtende Anklage gegen die kapitalistische Produktion.

Die englischen Grubenbesitzer haben durch tolle Konkurrenz und planlos anarchische Wirtschaft die Kohlenpreise so heruntergetrieben, daß sie ihre Rechnung nicht mehr dabei

finden, und sich nun für die Folgen ihrer eigenen Thorheit und Gabsucht an den Arbeitern schuldig zu halten suchen, indem sie die Löhne herabsetzen. Dem stellen sich die Arbeiter entgegen und wollen die Arbeit einstellen, in der Erwartung, daß mit Abnahme der Kohlenvorräte der Kohlenpreis steigen und die Möglichkeit einer Erhöhung der Löhne eintreten werde.

Gestern Ueberproduktion, heute Mangel, morgen Einstellung der Produktion, um einen Ausgleich zu schaffen — kann das unantastbare Indentagelgesetz-Wirtschaften des Kapitalismus einbruchsvoller belächelt werden?

Es heißt, die englischen Grubenbesitzer seien mit dem Vorgehen der Grubenarbeiter einverstanden, ja es wird sogar behauptet, sie hätten es veranlaßt. Gewiß ist, daß sie keine Ursache haben, für ihre Person unzufrieden zu sein. Allein das mindert nicht die Widerständigkeit und das Gemeinliche des ganzen Vorgangs. In jedem Fall werden die Arbeiter hartnäckigen Entschloßungen angesetzt, und wird die gesamte Industrie des Landes aufs Ärgste benachteiligt; und wenn auch die Grubenbesitzer durch die Erhöhung der Kohlenpreise sich bereichern, so hat die Gesamtheit den Schaden zu tragen. Klarer konnte der Beweis nicht geleistet werden, daß die Bourgeoisie unfähig geworden ist, die ökonomischen Lebensbedürfnisse der modernen, zivilisierten Gesellschaft zu befriedigen.

In der englischen Baumwollen-Industrie hatten wir schon vor 5 oder 6 Jahren das Schauspiel, daß die Bourgeoisie sich an ihre Arbeiter wenden mußte, um gemeinschaftlich mit ihnen zu einer notwendigen Regulierung der Produktion zu gelangen. Die gegenwärtige Krise in englischen Kohlenbau ist eine noch eklantere Demonstration des Kapitalismus, denn sie stellt das ganz wirtschaftliche Leben Englands in Frage.

Ob die Arbeitseinstellung bloß 8 Tage dauern wird oder länger — das läßt sich nicht absehen. Gewiß ist, daß die Auswirkungen auf eine glückliche Erlebung so gut wie gesichert sind. Die Stimmung der Kohlenarbeiter ist gehoben und entschlossen — die Zahl derer, die mit dem „Nationalen Bergarbeiter-Verband“ gemeinschaftliche Sache machen, wächst fortwährend — auch ein namhafter Teil der schottischen Kohlenarbeiter wollen mit „spielen“, so daß die halbe Million voll wird.

Der Streikfonds beträgt in Allem ungefähr 12 Mill. Mark, wovon 10 Millionen auf den „Verband“ kommen. Das reicht für 500 000 Männer, von denen die meisten Familien haben, natürlich nicht weit — die Mitglieder des „Verbandes“ und der übrigen Organisationen haben sich aber bereit erklärt, eine Woche auf jede Unterfütterung zu verzichten, — ein Versprechen, das wir freilich nicht überschätzen wollen.

Die englische Arbeiterwelt schaut mit gespanntem Interesse den Vorbereitungen des Misserfolgs zu — weit ruhiger als bei der Bourgeoisie, der das Symptomatische der Krise nicht entgehen kann. Sie ahnt, daß die Rolle, welche der Kapitalismus hier spielt, das Verhängnisurteil jedes vernünftigen Menschen hervorzurufen muß.

Kein Zweifel — und die Wahrheit liegt sonnenklar da: daß diese beispiellose Krise über England hereinbricht, ist einzig und allein die Schuld des kapitalistischen Systems.

Ein paar „anarchistische“ Schreier schwablonieren von einem „Allgemeinen Streik“, zu dem der Kohlenarbeiter-Streik erweitert werden soll.

Ob dieses Abenteuerliche nicht selbstverständlich jeder englische Arbeiter. Allein jeder englische Arbeiter, der denkt, wird jetzt auch zu der Schlussfolgerung gezwungen, daß mit dem kapitalistischen System, dem das Wirren und das Unheil zu verdanken ist, gebrochen werden muß.

Die praktischen Konsequenzen werden auch bereits gezogen, und der „Arbeiter-Unionist“ sowohl, wie die „Justice“ verlangen die „Nationalisierung des Minenbetriebs“, das heißt die Verstaatlichung des Bergbaus und dessen sozialistische Regelung.

Der Kapitalismus mag sich wenden und brähen wie er will, er ist am Ende seines Bestehens — er hat abgewirtschaftet und was wir heute im Kohlenbergbau erleben, das wird in allen Produktionszweigen eintreten.

Die Bourgeoisie hat ihre Mission erfüllt, sie kann nicht einmal mehr das Ausbentungs-geschäft in geschäftsmäßiger Ordnung betreiben — es ist Zeit, daß sie durch das Proletariat abgelöst wird. Wir kommen auf diesen Artikel zurück.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Selbstkritiken. Geküpfelt schreiben, lesen und rechnen sollen nach § 202 Abs. 6 des neuen Knappschaffens-Gesetzes die zum Amt eines Ältesten würdigen und befähigten Kandidaten sein.

Welche Auffassung trotz des aufgestellten 19-Jahrhundertes und unserer in allen Konventionen „geprägten Volkszählung“ der Knappschaffens-Vorstand davon hat, beweist folgendes Schriftstück des hiesigen Ältesten:

„Ich beschliefte Hermit, daß Albert Denerting hat nicht gefehert wegen Grippe da hat er vier Schichten gemacht da later. Ihn die Augen weh, da er gefehert und ist am 1. Januar auch den Arzt, nun hat er aber kein Krankheits-Zeichen, ich habe schon, wohl darin geschrieben, habe aber keine Antwort erhalten den Denerting war am 15. Dezember geküpfelt konnte aber keine Arbeit bekommen wegen des Augen Ittern nun bittet er um einen Kranken Schein der ich habe mit Dr. Wallerstein gesprochen der hat mich erklärt das er das Augen leiden schon länger hätte.

Name

Knappschaffens-Älteste.

Es liegt uns fern, dem betreffenden Ältesten aus mangelhafter Bildung einen Vorwurf zu machen, wohl aber sagen wir, wozu nimmt man solche Bestimmungen auf, fast jedem Arbeiter von geringerem Ausmaß abgesehen, bezüchtigungsvoll werden können. Unseres Erachtens genügt es vollkommen, wenn dieser Paragraph einfach vorschreibt: Jeder muß des Lesens, Schreibens und Rechnens fähig sein, daß eine mündliche und schriftliche Befähigung möglich ist. Nach diese Forderung des § 202 kennzeichnet die Majorität

der bisherigen Ältesten und wir wünschen nur, daß sich das Sprichwort: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“ an ihnen erfüllen möchte.

Knappen, ihr habt es in der Hand, sorgt dafür!

Offen. Der „Muth“ unserer Knappschaffens-Ältesten kennt keine Grenzen, ebenso wenig aber die Wuth unserer Gegner, welche diesen nach Möglichkeit beizufügen bemüht sind. So ist es besonders der „Westf. Volksfreund“ welcher sich diese Aufgabe angelegen sein läßt. Erschimpft und randalirt über dies gewappnete Auftreten des „alten“ Verbandes und sucht ihm einerseits zu unterwerfen, daß er nur Sozialdemokraten zu Knappschaffens-Ältesten gewählt wissen wollte, andererseits aber nach einem bestimmten Plane nur die Eildräng der Versammlungen resp. deren Schließung bezwecke. Woher dieser sogenannte „Volksfreund“ diese Welsheit hat, ist uns unklar, wahrscheinlich hat er sie aus dem Federhalter herausgekaut. In Wahrheit lag die Sache ganz anders. Der Älteste, welcher die Versammlung am vorigen Sonntag einberufen hatte, wollte sofort munter sein Referat beginnen, als die Versammlung die Büreauwahl verlangte. Der „muthige“ Herr lehnte es wahrheitsgemäß, um jeder ihm mißliebigen Kritik (Verurteilung) seines „manhaften“ Verhaltens während seiner Amtsperiode aus dem Wege zu gehen, einfach ab und die entrüsteten Bergleute, welche hierin eine durchaus ungerichtet fertige Ueber-vorteilung erblickten, veranlaßten durch ihre Ruhestörungen die Versammlung geschlossen werden mußte.

Wohnum.

Was sind Sozialdemokraten? Diese Frage gründlich zu beantworten, läßt sich die Kohlen-tante, gen. „Mehlsch-Wesf. Btg.“ angelegen sein. Sie beschäftigt sich mit dem zur Knappschaffens-Ältesten-Wahl vom Vorstand erlassenen Aufruf und versteigt sich da zu folgenden blühenden Blödsinn. Indem es die 3 Resolutionen auf-führt, welche besagen: Nur solche Kandidaten zu unterstützen die — 1) dem Verbanne deutscher Bergleute angehören — 2) das Vertrauen ihrer Kameraden genießen und — 3) den hiesigen Muth und die erforderlichen Kenntnisse be-sitzen, fügt es diesen Worten hinzu: „Also frei herausgesagt: Sozialdemokraten.“ — Wir geben allerdings zu, daß Sozialdemokraten von allen Anderen die in 2 und 3 angeführten Eigenschaften besitzen. Sie haben mehr wie alle übrigen Parteien bewiesen, daß sie energisch, muthvoll und taktisch zu handeln wissen, daß dieses aber allein den Sozialdemokraten ausmacht, ist einfach heller Wahnsinn; denn das spricht jedenfalls der Inhalt des sozialdemokratischen Pro-gramms, von der bischöflich. B. B. ganz abgesehen. Aber die „Mh.-Wesf. Btg.“ bestift neben unübertriebenen Dummheit eine ebenso hochgradige Verlogenheit und darum kann der Bergmannsverband mit Recht sagen: „Ich hat 'ne alte Tante, das war 'ne böse Frau —“.

Grumm. Einen glänzenden Triumph haben die hiesigen Verbandsmitglieder zu verzeichnen. Hier hatte der Obersteiger von Zeche Ritterburg eine Versammlung ab-gehalten. Da man es nicht für groß nötig fand, daß der bisherige Knappschaffens-Älteste ausführlich Rechenschaft abzu-legen habe, sondern sich mit der Feststellung der unannehmlichen Neuwahlen begnügte, so nahm ein Verbands-mitglied Veranlassung seine Ansicht darüber auszusprechen. Das Wort wurde ihm gegeben und — als er sprechen wollte — wurde solch Skandal gemacht, daß ihm bei Gefahr der Versammlungslösung das Wort entzogen werden mußte. Gleichwohl sollte der Herr Obersteiger und seine Cliquen ihre Freude nicht haben; denn man stellte Kandidaten auf, die sämtlich zuverlässig sind. Sie seien daher allen Kameraden wärmstens empfohlen, indem wir sie hiermit zur Kenn-nis bringen: Johann Seib 1. Kl. Nr. 33392, Julius Häfner 1. Kl. 34616 und August Steiler 328 32, alle 3 in Bochum.

Kameraden, man versuchte uns mit Ausschreibung der Wahl, mit Einberufung dieser Versammlung zu überstampeln, aber zeigt, daß ihr Männer seid und zu wählen wißt.

Verbeid. Hier verftegt sich der Älteste Druch-argen als Eider ufer, zu solcher Kühnheit, daß er sogar nach seinem Vortrag vollständig Redefreiheit einräumte. Aber auch hier verlangte man ganz energisch die Wahl eines Bureau und brachte auch hier die Versammlung zur Schließung. Natürlich auch hier wirkte sich der brave „Volks-reund“ zum Beschüzer der gekränkten Naht auf und läßt es an hitzigen Seitenstößen auf die Nothen und den „alten Verband“ nicht fehlen. Die Ursachen selbst zu untersuchen fällt dem Blatte garricht ein, wahrscheinlich ist es auch hin-ränglich seiner Geistesstärke nicht dazu befähigt. Wir urtheilen aber nur nach den Ursachen und finden bei Prüfung dieser die Folgen als nur erklärlich.

Darum will es uns auch nicht besonders auffallen, daß die Mehrzahl der Anwesenden die Wahl eines Bureau ver-langte. Konnten sie doch ihre Pappnadeln zu genau und mußten sie hoch, daß diese, die Ältesten, ihrem größeren Bekanntheit nach während der letzten 5 Jahre das ihnen ent-gegengebrachte Vertrauen durchaus nicht gerechtfertigt hatten. Möchte sie doch das Statut mit seiner arbeiterfeindlichen Ten-denzen auch gegen die „heilige Versteigerung“ vollständiger Redefreiheit für Jedermann mißtrauisch machen. Das übersteht natürlich der „Volksfreund.“ Warum? Nun weil seine Freundschaft zu dem Volke nur im Einfaßen der Arbeiter-großchen besteht, und daselbe ihm für seine durch Beschü-tigung veranlaßte Freigebigkeit gut genug erscheint, um darauf herum zu hader und es zu verächtigen.

Dortmund.

Aufreizung zum Klassenhass. Kamerad Bunte, der seit etwa fünf Wochen agitatorisch thätig für den deutschen Bergarbeiter-Verband in Sachen und Schläfen reist, erhielt am Sonnabend in seine Wohnung, Rheinischestraße, eine Vorladung zur Vernehmung an dem hiesigen Amtsgericht wegen Vergehens gegen § 130 des Str.-G.-B. — Aufreizung zum Klassenhass. — Bei Nichterscheinen erfolgt zwangsweise Vernehmung. Ob Bunte, wenn er brief-lich hierüber benachrichtigt wird, zu verlangter Zeit erscheinen kann, ist fraglich. Dem Datum der Ausfertigung der Vor-ladung nach — am 8. März nämlich bereits und am 12. tief die Vorladung erst ein — konnte dieselbe früher dem

Adressaten zugehen. Fran Bunte wäre also, wenn ihr Mann nicht verhaftet werden soll, gezwungen zu beschreiben. Der-artiges sollte vermieden werden, und es läßt sich vermeiden. Wir sind nicht im Stande, jeder Zeit für den nächsten Tag uns freie Zeit zu verschaffen, wie das Altkönige und andere den Preisen dieser Angehörige Personen vielleicht bei ihrer „Arbeitslosigkeit“, auf gut kapitalistisch „Arbeitslos“ ge-nannt, von sich zu räumen im Stande sein mögen.

Abdinghausen. Selbstangebore und Selbst-empfehlungen einzelner Personen zu Knappschaffens-Ältesten scheint hier ein beliebtes Modestück zu sein, doch in den meisten Fällen gelingt es nicht gerade zum Besten der Mehrzahl hiesiger Bergleute. Man ist auch hier nicht mehr so einseitig, als daß man diese Postenkägeri anders als durchaus mißtrauisch ansehen sollte. Darum hat man sich auch bereits über drei Kameraden geeinigt, welche alle zu diesem Amt des Arbeitervertreters erforderlichen Eigenschaften besitzen. Besonders aber durch Muth und Energie das Vertrauen ihrer Wähler genießen. Wir empfehlen dieselben daher allen Kameraden zur Wahl indem wir sie hiermit namhaft machen. Es sind dies S. Buchmann-Schnee, F. Molle-Abdinghausen und D. Eisenhut. Die-selben gelten für den Sprengel Abdinghausen und Schne-Abdinghausen. Mögen alle Kameraden diesen ihre Stimme geben, damit sie siegreich aus der Wahl hervorgehen.

Binden. Als Candidaten für die am 26. d. März stattfindende Knappschaffens-Ältesten-Wahl sind hier aufgestellt:

Für den Sprengel Binden mit dem hinzugekommenen Theil der Gemeinde Dahlfhausen sächlich von Fengerberg bis zur Ruhr

- 1) Bergibal, Heinz, Rämpchen, Binden, Knappschaffens-Nr. 23,750,
- 2) Bergmann Fritz Weber, Dahlfhausen, Knappschaffens-Nr. 38,163,
- 3) Bergmann Heinz Hofmeister, Binden, Knappschaffens-Nr. 33,337:

Für den Sprengel Bindenholz, Hohwege und Oßholz:

- 1) Bergmann Aug. Schulte, Hohwege, Knappschaffens-Nr. 28,187,
- 2) Bergmann Aug. Busse, Hohwege, Knappschaffens-Nr. 44,479,
- 3) Bergmann Wilh. Köster, Oßholz, Knappschaffens-Nr. 28,188.

Auch hier zeigt sich die Mühseligkeit der Kameraden, Mögen aber auch Alle sie wählen und dafür sorgen, daß durch ihre Erfolge unter allen Verstärkten ein frohes „Gück auf!“ von Mund zu Mund gehen.

Holthausen. Eine helle Freude ist es zu sehen, wie rührig die Verbandsmitglieder in die Agitation zu Gunsten besserer Knappschaffens-Ältesten-Wahlen eintreten. Eine große Anzahl von Versammlungen beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit und eine ganze Reihe von Filialen haben schon aus dem Kreise der Mitglieder Kandidaten aufgestellt. So hat man auch für den Sprengel Westlich-Castrop, Ober-Castrop, Ober-Castrop-Holthausen und Boringhausener Landwehr, Kolonie Kray und Dangelof, ebenfalls 3 Mann zu Knappschaffens-Ältesten vorgeschlagen und zwar: Ludwig Zimmermann-Holthausen, Heinrich Gräve-Ober-Castrop, Friedrich Gajinsky-Kolonie Kray. In der letzten Ueberzeugung, daß auch hier Männer der That zur Wahl gestellt sind, wünschen auch wir ihnen guten Erfolg bei der-selben mit einem kräftigen Gück auf!

Schweller. Als die Glücklichen aller Sterb-lichen können sich die Arbeiter der Grube Wilhelm bei Rothberg betrachten. Jetzt lernen bald Verschiedene es ein-sehen, was der Zwiespalt der Versammlung vom 3. Mat d. J. fertig gebracht hat. Die gedungenen Feigtage, welche sich damals an die Spitze drängen wollten, um der hiesigen Bewegung den Loheshock zu versetzen, sie werden jetzt nicht vorstellig bei der Verwaltung, um ein Wort für die Arbeiter zu sprechen. Sie geben sich keine Mühe, eine Versammlung einzuberufen, um Protest zu erheben, gegen die Lohnzahlung, wie sie am letzten Sonntag stattgefunden. Wir lassen aus der letzten Böhnung hier einige Zahlen leuchten, welche mehr besagen, als zur Informirung nötig ist. Und keineswegs sind es die Schlimmsten.

Monat Februar:

Nr.	Schichten.	Lohn Mt.	Abstraglich erhalten Mt.	Ab-züge*) Mt.	bleibt Mt.	Rest Mt.
1	25	77,45	60,—	4,55	12,90	
2	24	80,26	60,—	5,38	14,88	
3	24	75,84	60,—	8,29	7,55	
4	23	71,34	60,—	4,25	7,09	
5	23	76,16	60,—	7,02	9,14	
6	23	69,95	60,—	12,96		2,71
7	23	74,01	60,—	4,29	9,81	
8	22	67,53	60,—	4,89	2,64	
9	22	65,68	60,—	5,27	0,41	
10	22	70,06	60,—	5,51	4,45	
11	21	67,01	50,—	4,96	12,05	
12	20	63,88	60,—	5,99		2,11
13	16	55,35	55,—	13,69		13,34
14	13	37,69	20,—	5,67	11,93	

Der Schichtlohn beträgt für Gauer 3,50 Mt. Von den oben angeführten hat also keiner Schichtlohn verdient. Jetzt mache ich jemand einen Begriff davon, wenn der Arbeiter am Lohntag seiner Frau solche Summen Geld nach Hause bringt, wie letztgenannte Zahlen zeigen, wenn er sogar noch 2—13 Mt. anzahlen muß. Kann man sich da wundern, wenn der Arbeiter gleichgültig wird und zum letzten Mittel greift, zum Streik, um seine Rechte zu erkämpfen. Jedoch hier liegt der Hase im Pfeffer. Durch solches Treiben der

*) Unter Abzüge gehört: Sprengmaterial, Lampen-reparatur, Helme, Knappschaffenskasse, Altersversicherung und Ausstattungskarte für die Altersversicherung.

Raytallien wird der Arbeiter zum Strahl gezwungen, die Selbstproben wollen eben einen Strahl.

Aber wir haben Euch durchgehaut, ihr Blutunger, und werden abwarten, bis es Zeit zum Strahlen ist. Die Zeit der Abrechnung naht langsam, dann wehe Euch, dann schlagt Euch vor die Brust und sagt:

Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa!!!

Bildstock. Von Humanität dröhnt der Erdenball. Aber meistens kann man sie nur in der Theorie wahrnehmen. In Pragis steht es mit derselben zuweilen doch recht wunderbar aus. Kamerad Berwanger hatte eine Freiheitsstrafe von 6 Wochen wegen eines politischen Vergehens abzubüßen und stellte bei der Staatsanwaltschaft zu Saarbrücken schriftlich und mündlich den Antrag auf zweimonatlichen Strafausschub. Begründet war derselbe durch Familienverhältnisse. Das gleiche that Kamerad Wacken, welcher 5 Wochen abzubüßen hatte und dessen Frau schwer krank darniederliegt. Beide Gesuche wurden wegen nicht genügender Gründe abgewiesen. Wir wissen nun zwar nicht, wie man bei den Angehörigen der bestehenden Klasse verfahren haben würde? Ob hier gleiches Recht für Alle geküßt worden wäre? Gleichwohl ist das noch nicht das Schlimmste dieser Art. Erging es doch dem Genossen Puns noch viel schlimmer und auch er war nichts anderes als ein politischer Verbrecher.

Wittenwald. Immer und allerwärts als die selben wutheißigsten Megären zeigen sich die hiesigen bürgerlichen Organe. Ihnen voran marschirt die von „Christlicher Nächstenliebe“ triefende, gutkatholische „St. Johanner Zeitung“, daß hier die christlichen Gesellensvereine und ähnliche Verstopelungsanstalten in höchstbedauerlicher Weise fetert, wollen wir ihr nicht weiter äbel nehmen. Eben so wenig, daß der erste Herr Vorsitzender eines solchen Vereins sich in ausgiebiger Weise gegen den Vorsitzenden des Reichstagsvereins wendet.

Ein Uebermaß von Nichtwürdigkeit zeigt sich aber darin, wenn die Verleumdung wissenschaftlich geschieht. Gegen „Dummheit kämpfen Bitter selbst vergeblich!“ so sagt ein Dichterswort, und wir haben allen Anlaß es auf unsere Kollegen, weil gerade bei ihr die Dummheit das Maß der politischen Unfähigkeit übersteigt, anzuwenden. Es handelt sich nämlich wieder um Verunglimpfung des Genossen Welsch, der wie ja den Vergleuten hiesiger Gegend bekannt sein dürfte, im Saarrevier auf Veranlassung des Vorsitzenden vom Verband deutscher Vergleute zu Gunsten der Bergarbeiter-Organisation agitirt. Glücklicher Weise aber verfehlen diese Ingerimmigkeiten keineswegs ihre Wirkung; sie sind ein Theil von jener Kraft, die das Böse will und das Gute schafft. Sie sorgen für ein volles Haus und machen somit einem größeren Theil als es sonst der Fall wäre, die Vorträge zugänglich. Bis jetzt auch hat der Verlauf eines großen Theils der Versammlungen von denen fast täglich 2 für die auf Mittags- und Frühlingszeit befristeten abgehalten werden, genügend bewiesen, daß sich auch die Saarvergileute durch solche Lamentationen nicht abhalten lassen, auf sich die Aufklärung einwirken zu lassen.

Ebenso freudig unterzeichnen sich die Vertrauensleute nach sonstiger Beamten des Reichstagsvereins der politischen Verleumdung und zeigen allesamt eine gespannte Aufmerksamkeit und ein reges Interesse. Sie wissen, daß es eine Pflicht des kämpfenden Proletariats ist, sich in stetiger Aufklärung Kenntniss zu erwerben, die sie befähigen, an gesetzgeberischen Maßnahmen Theil zu nehmen. Ebenso unstatthaft sind die Seltenheitsliebe, die dem Reichstagsverein ausgehellt werden.

Die „St. Johanner Ztg.“ zieht diesem die englischen Gewerkschaftsorganisation vor, scheint indeß zu vergessen, daß in England ein so „unstatthafter Prozeß“, wie sie es in ihrer geschmackvollen Weise nennt, überhaupt nicht erfordernlich ist. Wir leben hier in Deutschland, im Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte und dürfen bei der allgemeinen und volkswirtschaftlich sich greifenden Rechtsunsicherheit und des Reichstagsunges nicht entschlagen. Das zu sehen ist aber die „St. Joh. Ztg.“ viel zu kurzfristig, wahrheitsgemäß weil sie glaubt, verschiedene Zechendirektionen, Steiger und Staatsanwälte seinen ebenso von „Christlicher Nächstenliebe“ durchdrungen wie sie selbst. Nun wir und unsere Leser wissen das Gegentheil zur Genüge.

Ans dem Lebküchle. Ein Beitrag zu der sittlichen Höhe der sogenannten besseren Gesellschaft wurde neulich in einem Orte hiesiger Gegend geliefert. Bestellte da ein Herr der bestehenden Klasse seinen Freund zu sich und zwar wie er sagte, weil er eine Arbeit, nämlich Schweinefleisch, für ihn hätte. Bei dieser Beschäftigung pflegt immer eine gute Mahlzeit abzufallen und der geladene Gast freute sich schon, ob des lukullischen Schmattes. Aber auch es sollte seiner eine ganz andere Ueberraschung barren. Kaum hatte er nämlich das Innere der Behausung betreten, als er von seinen freundschaftlichen Gastgeber mit Stockprügeln traktirt und zum Tempel hinausgeführt wurde. Der so Gemeinhandelte flüchtete in eine andere nahe gelegene Behausung, um sich von dem anfassenden Blute reinigen und mit anderen Kleidern versehen zu lassen. Nun dem begab er sich wieder auf den Heimweg, um den Vorfall zur Anzeige zu bringen. „Mein Herr, das ist ein Scherz!“ sagte der merkwürdige, einte er ihm nach und sollte ihn auch in dem nachgelegenen Orte ein. Hier entspann sich wieder ein kleines Handgemenge und wie nun verhandelt, sollen die beiden feindschaftlichen Brüder sich wieder einigen wollen. Mag dem nun sein, wie ihm wolle. Unseres Erachtens liegt hier eine vorfällige Körperverletzung vor, die den Sicherheitsbehörden Anlaß geben dürfte, gegen den „guten“ Freund einzuschreiten. Die Ursache des ganzen Intermezzos soll eine Liebeshandlung mit der Magd gewesen sein. Wenn es wahr ist, jedenfalls ein sehr bedauerliches Zeichen für die Moral des Hausmanns. Man veranthe, da nur zu sehr es mit einem eifersüchtigen Anhänger des jus primae noctis (des Rechts der ersten Nacht) zu thun zu haben.

Sollmont. Ein würdiger Trauerzug bewegte sich vor einiger Zeit durch die Stadt Brüssel. Es galt wieder, einen Kämpfer für Wahrheit und Recht, der ausgerungen hatte, zur ewigen Ruhe zu geleiten. Die leblichen Reste des

von dem 1889er internationalen Bergarbeiter-Kongreß auch den Vergleuten bekannten Laurent Berrhen sollten bestatigt werden. Er war ein treuer und aufrichtiger Sozialist, dessen Wahlprüfungs: Tous pour un, un pour tous! (Alle für Einen, Einer für Alle) und Liberté, égalité, fraternité! (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) war. Berrhen war es ihm nicht vergönnt, die Verwirklichung dessen, wofür er gekämpft hatte, zu erleben. Er schied zu früh aus unserm Reihen. Gleichwohl aber mußten ihm die Arbeiter ihre Anerkennung in würdiger Weise zu zollen. Ein Zug von mehr als 3000 Menschen, 98 Vereine waren vertreten, und Blumenpenden und Kränze, die die Zahl 50 weit überstiegen, folgten seinem Sarge. Am Grabe hielt Genosse Dufflissau eine ergreifende Rede und der feterliche Akt fand mit der Kranzniederlegung seinen Abschluß. Den Lebenden, die die leblichen Reste des verbliebenen Freundes begleitet haben, sie werden an dem offenen Grabe das theure Vermächtniß übernommen haben, nur so, wie er es gethan hat, zu wirken und zu kämpfen zum Wohle und endlichen Siege der darbenenden Menschheit.

Warschau. Der Staat ist in Gefahr! Außer dem jüngst in Dombrowo verhafteten Ingenieur Selewel sind jetzt nachträglich mehrere Bergwerksbeamte und Ingenieure in Dombrowo und Jagorze, nahe der preussischen Grenze, in Haft genommen worden. Die Untersuchung dauert fort. Es soll noch eine weitere Anzahl von Beamten kompromittirt sein, indem man bei ihnen sozialistische Schriften fand. — Da sind wir Wilden denn doch bessere Menschen, so können mit Recht die Beamten im Bergbau von Rheinland und Westfalen von sich behaupten.

Borm-Revier. Das alte Lied. Am Sonntag, den 13. d. Mts., sollte im Bierdorf bei Hungen eine Bergarbeiter-Versammlung stattfinden. Das Lokal wurde jedoch im letzten Augenblick durch freundliche Mitwirkung eines Beamten abgetrieben. Großartige Phantastikbilder scheint man dem Wirklich vorgefallen zu haben, denn der Mann wußte sich nicht zu fassen. Man hatte ihn gebohrt mit Federhaken einwerfen, Congestionstherapie. (Wer?) Dann auf die Folgen aufmerksam gemacht, welche einer solchen „sozialdemokratischen“ Versammlung nachkommen würden: der Glaube sei gefährdet, ebenso sehe es mit dem Eigentum aus. Die Hauptrolle in dieser Affaire spielte ein bekannter Steiger von Grube Maria. Zur Sicherheit der Ortschaft war auch noch nachmittags der Kriegerverein zusammengetrommelt worden, um den sog. Aufwieglern den Weg nach Haus zu zeigen. Sätze Erinnerungen an Spenge, Eisten, Fork! Gätte die Versammlung stattgefunden, dann wäre es unbedingt zu Unruhen gekommen; denn gen. Verein versteht sich auf Krieges und ist durch seine früheren „schneidigen“ Korporale in der Handhabung der „geistigen“ Waffen ausgebildet. Merkt's Euch, Kameraden, das scheint auch ein Zweck der Kriegervereine zu sein. Weitere Bemerkungen zu diesem Vorgänge machen, hiße die Sache abschwächen. Wir sind doch schon an solche Manipulationen gewöhnt und laun sich jeder denkende Arbeiter seine Lehre daraus ziehen. Weil es aber den Vertrauensmännern nicht möglich ist, in öffentlichen Versammlungen zu euch zu sprechen, so ist es Pflicht eines jeden „Selbstbewußten“, für unsere Sache zu wirken und nach Kräften agitatorisch thätig zu sein. Bedenke jeder, daß wir alle von einer Sippe gebohrt werden, und daß wir gemeinschaftlich gegen diesen Feind zu kämpfen haben, gegen das Ausbeutertum. Nicht euch die Hand als Brüder und selbst euch nicht feindlich gegenüber, denn in diesem Kampfe kann nur durch „Einigkeit“ der Sieg unser sein. Drum:

Fort mit allem Pant und Hase,
Hurrah! Freiheit, Lebe hoch!!!

Nachen. Durch Urtheil des kgl. Schöffengerichts zu Dären vom 7. Jan. d. J. war unser Vertrauensmann W. Otten wegen Beleidigung des Polizeibehördens Th. zu Rangsgerichte mit neun Wochen Gefängnis bestraft worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte Otten Berufung eingelegt, welche vor der Strafkammer zu Nachen verhandelt wurde. Das Urtheil des kgl. Schöffengerichts wurden dahin abgeändert: Otten erhielt 2 Wochen Gefängnis und Ertragung der Kosten. Dem beleidigten Polizeibehördens Th. wurde Publikationsbefugnis in einem beliebigen Därenner Blatte zugesprochen.

Schedt. Die Grundrentverwaltung hat nunmehr den Vergleuten erlaubt, nach hier und in Rentrisch sich anzubauen und giebt hierzu den durch Boos bestimmten Renten die übliche Bauprämie. Es haben sich denn auch schon verschiedene Vergleute zu dem Zwecke hier und in Rentrisch Bauplätze erworben, andere suchen es noch zu thun. Auf diese Weise wird noch mehr Leben in die Bauhätigkeit in genannten Ortschaften kommen. Die Bauplätze sind, besonders in Rentrisch, verhältnißmäßig billig, weil da wenig gebaut wird. — So sucht man den Bergmann an die Scholle zu fesseln, um ihn in größere Abhängigkeit zu bringen. In welchem Zwecke ist natürlich bekannt. Man freut sich eben, daß sie durch diesen Klotz am Bein schmächtiger und ausbeutungsfähiger werden. Darum aufgepaßt!

Erster Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

Die Verhandlungen des Kongresses wurden am 14. März durch den Vorsitzenden der Generalkommission Legien-Hamburg in dem mit Sibirland und den Häfen von Marx und Lassele geschmückten Saale des Odeons eröffnet. Anwesend sind etwa 300 Delegirte.
Nach kurzer Einleitungsrede über die Bedeutung und Wichtigkeit des Kongresses seitens des Vorsitzenden Legien, tritt der Kongreß in die Tagesordnung ein und setzt ein provisorisches Bureau, in dem Legien-Hamburg und Klotz-Stuttgart als Vorsitzende fungiren, ein.
Die Tagesordnung lautet:
1) Entschädigung über die Gültigkeit der Mandate der Vertreter der Iokalorganisirten Arbeiter. 2) Wahl des definitiven Bureau's. 3) Wahl einer Mandatsprüfungskommission. 4) Bericht über die Thätigkeit der Generalkommission. 5) Wahl einer Revisionskommission. 6) Die Organisationsfrage. 7. Allgemeine Anträge.

Nach Annahme der von der Generalkommission vorgelegten Geschäftsordnung entspann sich eine längere Debatte über die Zulässigkeit der Vertreter von Lokalorganisationen, die damit endet, daß derselben die Gleichberechtigung mit den Centralverbänden eingeräumt wird. Außerdem soll der Kongreß am Montag, den Vormittags 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr, für den Kongreß eingeführt werden. Nach einer mehrtägigen Vertagung werden die Nachmittagsveranstaltungen mit dem Bericht der Mandatsprüfungskommission begonnen. Demnach sind 208 Delegirte anwesend welche 211,845 organisirte Arbeiter vertreten. Von den Delegirten gehören dem Baugewerbe 38 Delegirte an (die 39,329 Arbeiter vertreten), der Bekleidungsindustrie 27 Delegirte (28,250 Arbeiter), der Metallindustrie 86 (40,618), der Holzindustrie 29 (35,510), der Nahrungsmittelindustrie 20 (20,145), dem graphischen Gewerbe 22 (24,860), auch von den Bergarbeitern sind 6 Delegirte anwesend, das Verleumdungs- und Seiwesen hat 9 Delegirte entsandt, welche 10,743 Arbeiter vertreten. Ein angefochtene Mandat (Stürmer-Barmen) wird vom Kongreß für gültig erklärt. Ein großer Theil der Nachmittags Sitzung wird durch die Berlesung und Korrektur der Präsenzliste in Anspruch genommen.

Bei der definitiven Bureauwahl wird Dörsinger-Hamburg als dritter Vorsitzender zu den beiden bisherigen hinzugewählt. Weitere Wahlen folgen. In die Revisionskommission für den Massenbericht der Generalkommission werden auch einige Anhänger der Lokalorganisation gewählt.

Endlich wird nach Erlebigung aller vorbereitenden Formalitäten in die Debatten über die eigentlichen Veranthegegenstände eingetreten. Legien-Hamburg erstattet den Rechenschaftsbericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Legien beklagt sich über das mangelhafte Interesse und vor allem über die unzureichende Erfüllung der bekannten Verpflichtungen seitens der Gewerkschaften, wodurch die Kommission in ihrer Thätigkeit sehr gehindert worden sei. Er weist die gegen die Geschäftsführung der Kommission von verschiedenen Seiten gerichteten Angriffe zurück und bezeichnet die Errichtung der Kommission als einen ganz besonders glücklichen Schritt in der deutschen Gewerkschaftsbewegung; erst durch sie sei das Interesse für gewerkschaftliche Organisationsfragen wieder mehr geweckt worden. Legien behauptet schließlich, daß gerade die Organisationen, welche gegen die Kommission die schwersten Angriffe gerichtet hätten, am dem Kongreß nicht vertreten seien.

Im Anschluß hieran entspannt sich eine lebhaft mehrstündige Debatte, in welcher die Meinungen über die Thätigkeit, die Machtbefugnisse der Generalkommission weit auseinandergehen. Auch die Kritik derselben erhiebt hier und da eine scharfe Verurtheilung und gelangte hierzu folgender Protest der freien Vereinigung der Lohgerber und Ledergewerbetreuer in Berlin zur Verlesung:

Die freie Vereinigung der Lohgerber erklärt sich gegen die Zentralvereine und Unionen, die eine Versumpfung der politischen Bewegung herbeiführen würden, nur politische gescheulte Arbeiter könnten aber den Kampf mit dem Kapital aufnehmen.

Der Kongreß geht über diesen Protest zur Tagesordnung über.

Es folgt nun die Veranthe der Organisationsfrage, da ein Bericht der Revisionskommission, welche in eine Prüfung der Abrechnung der Generalkommission eintritt, noch nicht vorliegt, Decharge also noch nicht erhiebt werden kann.

Die Generalkommission empfiehlt durch ihren Referenten Legien den Zusammenstoß der zentralisirten Gewerkschaften zu Unionen. An der Spitze derselben stehen sogenannte Unionleitungen, welche hieniederum der Generalkommission als Zentralleitung der deutschen Gewerkschaften unterstehen. Aufgabe der Unionen vorläufig: Agitation, Streikunterstützungen, Anfnahme von Statistiken und Herausgabe eines gemeinschaftlichen Gewerkschaftsorgan's.

Hiergegen wenden sich besonders die Vertreter des deutschen Metallarbeiterverbandes, welche gewisse Industrieverbände befechteten, und die Delegirten der Lokalorganisationen. Die darüber sich entspannende Debatte währte mehrere Tage und brachte verschiedene Änderungen der von der Generalkommission vorgeschlagenen Resolution zu Wege. Auch traten die einzelnen Gewerkschaften ähnlicher Berufs oder derselben Industriezweige zu Sonderkongressen zusammen, über das Ergebnis dieser sowohl, wie über das Endergebnis des Kongresses werden wir in nächster Nummer berichten.

Von den Spezialkongressen interessirt uns in erster Linie der der Bergarbeiter. Auf denselben waren vertreten G. Bauer-Berflalen, F. A. Thome und H. H. Berwanger-Saarrevier und Anton Strunz, Paul Horn und Hermann Zimmermann-Königsreich Sachsen. Derselben nahmen folgende Resolutionen einstimmig an und beschloffen diese dem Plenum einzureichen:

1. Die Vertreter der deutschen Bergarbeiter schließen sich der Resolution Nr. 9 der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften an und empfehlen dem Kongreß unter Verkräftigung des sachlichen Vereinesgesetzes die Beiträge zu den Kartellverbänden resp. für die Generalkommission durch Marken erheben zu lassen und das Vertrauensmännersystem beizubehalten.
2. In Bezug auf die zu zahlenden Beiträge pro Mitglied und Quartal beschließt der Kongreß, dieselben auf 5 Pf. zu normiren.

Aufgepaßt!

bei den

Neuwahlen der Knappschaffs-Altesten!

Der Vorstand des Allgemeinen Knappschaffs Vereins hat durch Rauen-Anschlag folgende Bekanntmachung erlassen: Ende dieses Jahres läuft die Amtsdauer der Knappschaffs-Altesten ab. Die Neuwahl derselben für die nächsten 6 Jahre hat gemäß §§ 201 und 205 des Statuts von den ränbigsten arbeitenden und ränbigen inwalliden Mitgliedern und den Mitgliedern der Beamten-Abtheilungen nach der von dem unterzeichneten Vorstande erlassenen Wahlordnung, welche an dem Wahlstellen zur Kenntniß der wählenden Mitglieder offen gelegt wird, zu erfolgen.

Unter Berücksichtigung der Lage der einzelnen Werke, der Anzahl und Wohnort der Mitglieder haben wir eine Sprengel-Einteilung festgesetzt, welche für die Beteiligten auf der Seite bezw. bei dem Knappschafts-Altessen offen liegt. Es können nur Mitglieder der 1. Klasse oder der Beamten-Abteilungen gewählt werden, welche gelänfig schreiben, lesen und rechnen, ein Alter von mindestens 30 Jahren haben, kein offenes Geschäft betreiben u. s. w. (§ 202 des Statuts vom 1. Januar 1892).

Gehrig eingerichtete Stimmzettel werden den aktiven arbeitenden Wählern zur Aufschrift ihrer Kandidaten von den Betriebsführern der Bezüge zugestellt, auf welchen sie arbeiten. Die invaliden Mitglieder erhalten die Stimmzettel bei dem zuständigen Knappschafts-Altessen. Die Stimmzettel müssen die Knappschaftsnummer, den Vornamen und Namen, sowie den Wohnort des Gewählten enthalten. Indem wir darauf aufmerksam machen, daß jeder Wähler einen Ausweis seines Betriebsführers bezw. Knappschafts-Altessen beibringen und für den Sprengel, in welchem er wohnt, 3 Personen aus dem betreffenden Sprengel bezeichnen, auch den damit beschriebenen Stimmzettel am Wahltag dem Wahlvorstande persönlich übergeben muß, verweisen wir im Uebrigen auf die in der oben angeordneten Wahlordnung enthaltenen Bestimmungen. Die für jeden einzelnen Sprengel vorzunehmende Wahl erfolgt am

26. März dieses Jahres,
von Morgens 9 bis 11 Uhr und Nachmittags
von 4 bis 6 Uhr
an der in der Sprengel-Einteilung benannten Wahlstelle.

Es wird noch hervorgehoben, daß abweichend von früher die Invaliden, soweit sie eingeschriebene Mitglieder sind, mitstimmen.

Literarisches.

Soeben erschien die zweite vermehrte und verbesserte Auflage der Broschüre „Die zehn Gebote und die besitzende Klasse von Adolf Hoffmann, Redakteur des Zeiters „Volksboten“. Eine besondere Empfehlung brauchen wir dieser neuen Auflage nicht auf den Weg zu geben. Der Umzug von 10,000 Exemplaren der ersten Auflage in kaum sechs Wochen hat am besten gezeigt, wie sehr der Schriftsteller, aber die heutige Gesellschaft scharf gefühlte Ton, in welchem der Verfasser seine Schrift gehalten hat, beim Publikum Anklang gefunden.

Die Broschüre, welche diesmal in der Stärke von fünf Bogen (80 Seiten) erscheint, ist trotz der wesentlichen Verstärkung für den Preis von nur 30 Pfg. zu beziehen.

Zu: Abtheilung der „Berliner und Sächsischen“ Gedichte“ nebst einem beachtenswerten Anhang: Winte für Redner, wihmet Genosse Manfred Wittich, Redakteur des Vespiger „Wähler“, den deutschen Arbeitern in einem hübsch ausgestatteten Buche (Verlag von M. Ernst, München, Preis 75 Pfg.). Der Reiz dieser feinnigen und inhaltsreichen Gedichte beginnt mit einem „Prolog beim Commers zu Ehren der Delegirten des sozialdemokratischen Parteitages in Halle 1890“, an welchen sich Festgedichte für jede Gelegenheit und für alle Fach-, Gesangs- und Volksbildungsvereine reihen. Den Schluß bilden wohl den meisten Genossen willkommenere

„Winte für Redner“. Das folgende Buchlein ist für empfehlenswerth.

Briefkasten der Redaktion.

Berschiedene Einsendungen mußten wegen Raumangezurückgelassen werden
H. J. Golbe a. d. Saale. Wird im nächsten Geschäftsbericht geschehen.

Unsern Lesern besonders empfohlen.

Man ist eine Zeitung druckfehlerfrei
1. wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben, 3. der Fehler in alle Fächer des Satzraums klarer richtig Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Korrektor richtig liest, 7. der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8. der Korrektor die zweite Korrektur richtig liest, 9. der Setzer die zweite Korrektur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. wenn den Betreffenden die nötige Zeit hierzu gelassen wird, und 12. wenn noch ein Duzend andere Umstände sich ebenso glücklich abwickeln. Und da nun die Zeitung 75—80,000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei dieser Größe der Zeitung 75—80,000 Mal wiederholen, wenn das Publikum eine einzige fehlerfreie Zeitung in die Hände bekommen soll. Man wird angeben, daß dies sehr schwierig ist. Also, lieber Leser, bitte um Nachsicht, wenn einmal ein Druckfehler mit unterläuft.

Kameraden gedenket der gemäßregelten, arbeitslosen und in Noth gerathenen Kameraden. Tretet der Unterstützungskasse bei und sorget dafür, daß jeder leidende Kämpfer zu seinem Rechte gelangt!

Öffentliche Bergarbeiterversammlungen

Ort.	Zeit.	Local.	Bemerkungen.
Freitag, den 25. März 1892!			
Schonnebeck	11 1/2 Uhr	Wirth Berse	
Bestrich	4 1/2 Uhr	Wittich	
Sochum	11 Uhr	Storkländer	Hernerstraße.
Gordel	3 Uhr	Mme. Blome	in Gordel
Grumme	4 Uhr	Zimmermann	Entree 10 Pfg.
Rothhausen	4 Uhr	Wirth Schlit	Entree 10 Pfg.
Reddinghausen	1/2 12 Uhr	Bunig	
Hocharmart	4 Uhr	Buschmann	
Bruch	6 Uhr	Müller	
Berten	11 1/2 Uhr	Mummenhof	
Hoffede	3 Uhr	Stierliche	
Sünnigfeld	4 Uhr	Heinr. Gestamp	
Probitze	5 Uhr	H. Bergmann	Beamte erscheinen
Grumme-Böde	6 Uhr	Strämer	

Tages-Ordnung für alle Versammlungen:
Knappschaftswahl resp. Aufstellung der Candidaten.
Referenten sind zur Stelle.

Lütgendortmund.

Sonntag, den 27. März, Nachmittags von 4 Uhr an:
Concert und Kränzchen.

Alle Verbandsmitglieder, Freunde und Gönner sind eingeladen. Entree für Mitglieder 30 Pfg.; für Nichtmitglieder, die nicht Bergleute sind 75 Pfg.; für dem Verband nicht angehörige Bergleute 3 Mark. Damen frei!
Vorher von 2 Uhr ab werden Beiträge und Anmeldung neuer Mitglieder entgegengenommen.

Paul Weisbrich
in Hüntrop ist von uns beurlaubt und somit berechtigt, zu jeder Zeit Beiträge und Anmeldungen für den Verband deutscher Bergleute und für die Unterstützungskasse rheinisch-westfälischer Bergleute entgegenzunehmen.
Hüntrop, 18. März 1892.
Der Vorstand.
L. Schröder.

Zum Kapitel der Entlassungen
Wir bitten alle Kameraden, uns, wenn möglich, von allen Bezügen anzukündigen, um so zu vermeiden, daß wir durch den Mangel an Kohlenabgaben gezwungen werden, es zu thun. Es soll dieses Merkmal in nächster Nummer zu Beginn des nächsten Quartals Berichterstattung finden.
Die Redaktion.

Sölde.
Die Zahlstellen-Berammlung findet am 27. März Nachmittags 5 Uhr statt.
1. Zahlung der monatlichen Beiträge.
2. Lokalfrage.
3. Berichtswesen.
Um persönliche Erscheinung bitten wir den Vertrauensmann.

Sterbetafel des Verbandes.
Am Sonntag, den 13. März starb unserer Kamerad
Adolf Paul
aus Gerthe an den Folgen der bekannten Proletarierkrankheit (Schwindsucht). Derselbe hinterläßt Frau und 8 Kinder. Er war ein eifriger Agitator der Zukunft, und hatte ein warmes Herz für die Nothleidenden der Gegenwart.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Der Vertrauensmann.

Linden.
Umstände halber findet Sonntag den 27. d. M. die Zahlstellen-Berammlung schon 11 1/2 Uhr Vormittags beim Wirth Herrn. Moll statt. Die Beiraths- und Kassamitglieder ersuche um vollständiges Erscheinen.
Abstimmung über Local.
Der Vertrauensmann.

Salzburg.
Sonntag, 27. März, Nachm. 4 Uhr: Einziehung der Beiträge im Saalhof zum Krouprinz zu Ober-Salzburg.
Diejenigen, welche nicht im Verbande bleiben wollen, haben sich zu melden beim Vertrauensmann
E. Peter.
Für **Galbe a. d. Saale** ist **Christof Koch** als Vertrauensmann ernannt.

Zahlungstermin-Kalender.

Sonntag, den 27. März.

Altenhof (Mühl) 5 Uhr.
Altenbockum 4 Uhr.
Apfelbed 4 Uhr.
Braubauererschaft halb 4 Uhr.
Bärenhof 4 Uhr.
Bergshofen 8 Uhr.
Bommern 4 Uhr. (Wirth Brinkhoff)
Blankenstein 5 Uhr.
Bilmerich 4 Uhr.
Bittermar 4 Uhr.
Carap 5 Uhr.
Durchhof 4 Uhr.
Eidel 4 Uhr.
Ende 1 4 Uhr.
Eppendorf 11 1/2 Uhr.
Essen 2 4 Uhr.
Essborn 4 Uhr.
Grumme 4 Uhr.
Grumme-Böde 4 Uhr.
Hammerthal 5 Uhr.
Herne 3 Uhr.
Horsf. 5. Buer 5 Uhr.
Hordel 2 4 Uhr.
Hoffede 4 Uhr.
Holzappel 4 Uhr.
Heßen 6 Uhr.
Hüntrop 1 halb 12 Uhr.
Herbede 4 Uhr.
Hesler 3 Uhr.
Höchten 1 4 Uhr.
Hohwege 5 Uhr.
Hüntrop, Vormittags 11 Uhr.
Holzweide.
Jeden 4 Uhr.
Josthausen 6. Mülheim 5 Uhr.
Kattenhardt 4 Uhr.
Kupferdreh 11 Uhr.
Küsterdorf 4 Uhr.
Lütgendortmund 3 Uhr.
Lützen 4 Uhr.
Lüttenberg 4 Uhr.
Mülheim 4 Uhr.
Kaffenerdam 3 Uhr.
Niederwienigen
Niedermaffen halb 5 Uhr.
Ober-Hofhausen 5 Uhr.
Rüdinghausen 3 Uhr.
Rothhausen 2 4 Uhr.
Sölde 5 Uhr.
Söldeholz 4 Uhr.
Schulte halb 4 Uhr.
Schüren 4 Uhr.
Schüttel 4 Uhr.
Schonnebeck 5 Uhr.
Schonnebeck 2, 5 Uhr.
Syburg-Wanne 4 Uhr.
Wing 4 Uhr.
Wittmar 1 4 Uhr.
Wittmar 2 4 Uhr.
Wittberbede 5 Uhr.
Berne 3 Uhr.
Wittgenhöhe 4 Uhr.
Zundscheld 4 Uhr.
Zumbel 4 Uhr.

Consum-Berein Glück auf!

zu **Eintrichshofen** und Umgebung.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
General-Berammlung.
Sonntag, den 27. März, Nachmittags 4 Uhr.
im Vereinslocal bei Emilie Löhding.
Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Jahres-Rechnung pro 1891 und Entlassung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns pro 1892.
Der Aufsichtsrath.

Die Organisationsfrage

ein Beitrag zur Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung.
Sehr empfehlenswerth für jeden Arbeiter.
In diesem Schriftchen ist in übersichtlich zusammengestellten Aufsätzen ein beachtenswerther Fingerzeig über die allmähliche Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung enthalten und bietet sie für jeden Arbeiter sehr guten Agitations- und Lehrstoff. Der Besitz dieser Broschüre ist daher jedem wahren Gewerkschaftler, da der Inhalt dauernden Werth behält und der geringe Preis von nur 10 Pfg. jedem die Anschaffung ermöglichen dürfte.
Zu beziehen durch
L. Schröder,
Gelsenkirchen, Friedrichstr.

Stoppel.
Die Verbandsmitglieder von Stoppel werden gebeten, am letzten Sonntag im März im Saale des Wirthes H. Beder zahlreich zu erscheinen. Es soll ein Vertrauensmann vorgeschlagen werden.
Der Vertrauensmann.

Hoffede.
Freitag, 25. März, Nachm. 4 Uhr: Zahlungstermin bei Wirth Stierliche.
Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen Mitglieder, die länger als drei Monate mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, keine Zeitung mehr bekommen. Aus können die Beiträge zu jeder Zeit bei dem Zeitungsboden oder Vertrauensmann abgeliefert werden.
Der Vertrauensmann.

Dudweiler.
Am Sonntag, den 27. März 1892 findet zu Dudweiler im Saale von P. Fahmann des Nachmittags um 4 Uhr eine **allgemeine Bergarbeiter-Versammlung** statt.
Tages-Ordnung:
1) Vormahl zur Knappschafts-Altessenwahl.
2) Berichtswesen.
Der Stieberufer.

Hoffede.
Freitag den 25., Nachmittags 3 Uhr bei Stierliche. Entree 10 Pfg 4 Uhr Zahlungstermin.
Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen
Munkirchen.
Am Samstag, den 26. März, Nachmittags um 6 Uhr, findet in Munkirchen bei Gastwirth Mathias Thier eine Bergarbeiter-Versammlung statt.
Der Vertrauensmann.

BerSammlungs-Termin.

Sonntag, den 27. März, Nachmittags 3 Uhr,
Öffentliche Bergarbeiter-BerSammlung
beim Wirth Biesler.
3 Uhr Danzweller Pfalz,
4 Uhr Derlen,
5 Uhr Mingen,
7 Uhr Grennweller,
3 Uhr Sochumer,
3 Uhr Rühl Pfalz.
Referenten an Ort und Stelle.
Der Vorsitzende
Warten.

Welschbach.
Sonntag, den 27. März, Nachmittags 3 Uhr,
Öffentliche Bergarbeiter-BerSammlung
beim Wirth Sochum.

Dahlhausen 1.
Die am letzten Sonntag stattfindende BerSammlung wird auf den 3. April verlegt zur gewöhnlichen Zeit.
Der Vertrauensmann.

Braubauererschaft.
Sonntag, den 27. März 1892, Nachmittags halb 4 Uhr,
Zahlungstermin beim Wirth Alberts.
Der Zahlungstermin findet jeden letzten Sonntag im Monat statt.
Der Vertrauensmann.

Die Consum-Mitglieder Andreas Schwalbe und Meinold Giesert
werden hiermit ersucht, ihre genaue Adresse an den Vorstand des Consum-Bereins gelangen zu lassen.

Freisenbruch.
Jeden letzten Sonntag Nachmittags 5 Uhr bei Wirth Kirchner BerSammlung. Es wird erwartet, daß Jeder erscheint, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Da die aufgestellten Candidaten zur Wahl der Knappschafts-Altessen nicht rechtzeitig und vollständig in unseren Besitz gelangt sind, so war eine entsprechende Beröffentlichung unmöglich. Wir rathen daher den Mitgliedern die zu wählenden auf große Papierbogen mit Nummer u. Ortsbezeichnung aufzuschreiben und diese an geeigneten Stellen auszuhängen.
Die Red.